

Mit der sorglosen Heiterkeit von vorhin war's nun aber bei den Zurückgebliebenen doch für eine geraume Zeit zu Ende. In tiefem, düstern Sinnen stand Julius noch lange an einem der Fenster der Gaststube, und schaute den Fortschreitenden nach, bis eine an der Landstraße vorspringende Waldecke sie seinen Blicken entzog. Dann nahm er gedankenvoll wieder am Tische seinem ebenfalls still und ernst gewordenen Genossen gegenüber Platz. Die muntere Aufwärterin mit den lachenden Augen konnte es gar nicht begreifen, was plötzlich für ein anderer Geist in ihre noch vor wenigen Minuten anscheinend so frohen Gäste gefahren sein möge, und warum das fröhliche Scherzen und Reden ein so jähes Ende genommen; drum verließ sie denn auch nach einer Weile kopfschüttelnd das Gemach, um sich draußen mit den Anordnungen zu dem bestellten Mittagessen zu beschäftigen.

Wohl eine gute halbe Stunde mochten die beiden Freunde so einsilbig, ein Jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, so dageessen haben, als das Gerassel eines heranrollenden Fuhrwerks Beide zugleich aufspringen und an die Fenster eilen machte.

„Es ist die Equipage des Herrn Baron von Werther!“ rief Keller, sichtlich aufgeregt; „ich erkannte sie sofort an der blauen Farbe und den beiden prächtigen Braunen, die so weitausgreifend daher traben. Die Herren haben also ebenfalls im Sinne, nicht lange auf sich warten zu lassen, und unser Mugggerli wird sich tapfer anstrengen müssen, wenn er sich und seine riesigen Kanonen noch rechtzeitig auf den Kampfplatz bringen und sich von dem Feinde nicht überholen lassen will.“

Auch Frieden hatte die Equipage des Barons erkannt, und kein Zweifel konnte walten, daß das elegante Fuhrwerk den Gegner seines Freundes und dessen Sekundanten nebst dem beigezogenen Arzte beherberge. Unruhig schritt Frieden eine Weile im Zimmer auf und nieder. Schon in der nächsten Viertelstunde mußte es sich entscheiden, nach welcher Seite hin das Jünglein der Waage des Geschicks sich neigen und ob sein